

---

## Computergrafik-Galerie: Chris French

---

H. W. Franke

Haus 40, 8195 Puppling

**Stichworte:** *Computergrafik, Computerkunst*

**Zusammenfassung:** *Der Psychologe Chris French wird mit einigen seiner Arbeiten aus dem Bereich der Computergrafik vorgestellt.*

**Key-words:** *Computer graphics, Computer art*

**Abstract:** *Chris French, psychologist, is presented with some of his results from the field of Computer graphics*

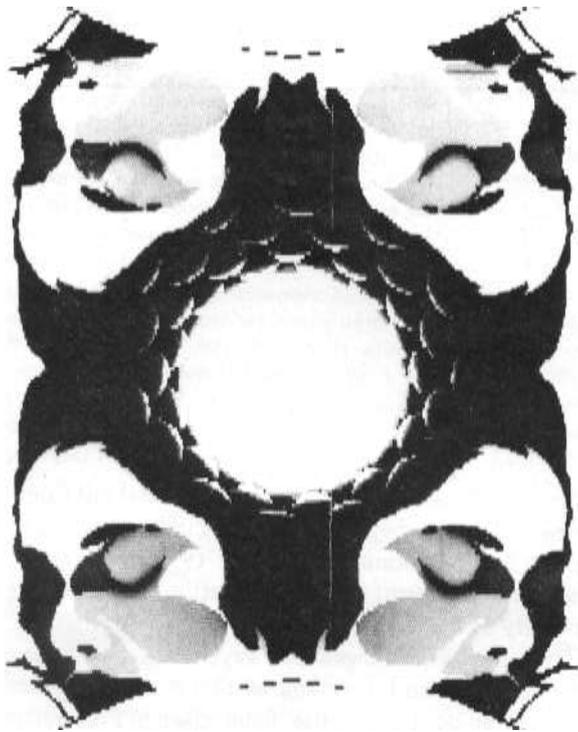
*Chris French* wurde 1942 in Letchworth, Hertfordshire, England, geboren. Zuerst wollte er Ingenieur werden, zog aber dann die Laufbahn eines Verhaltensforschers und Psychologen vor. Sein Studium begann er an der Aberdeen University, Schottland, und schloß dann an der Exeter University, England, mit dem Doktorgrad ab. In seiner Dissertation beschäftigte er sich mit Lernprozessen bei

Ratten und Tauben, wobei er zum ersten Mal mit Computern zu arbeiten begann - zur Speicherung und Auswertung der aufgenommenen Daten. 1970 trat er als Dozent in das Institut für Wissenschaft und Technik der University of Manchester ein, wo er seither beschäftigt ist. Mit seinen Vorlesungen über Psychologie, Verhaltenslehre, Statistik und Informatik wendet er sich insbesondere an Studenten der Optometrie. Seine eigenen Forschungen widmete er mehr und mehr der menschlichen Psychologie, wobei ihn die Problematik der visuellen Wahrnehmung besonders interessiert.

Eigene Initiativen hat *Chris French* mit dem experimentellen Studium kunstpsychologischer Fragen entwickelt, wobei ihm der Computer als bevorzugtes Hilfsmittel dient. So untersuchte er beispielsweise die Anmutung von Bildern in Abhängigkeit von Tönung und Kontrast. Auf diese Weise versuchte er der Frage näherzukommen, wie Künstler Formen, Texturen und Farben einsetzen, um im Beschauer bestimmte Empfindungen hervorzurufen. Als eines der für diese Untersuchungen verwendeten Hilfsmittel diente ihm das computergenerierte Bild „Twelve Versions of Sally“. Als besonders aufschlußreich, insbe-

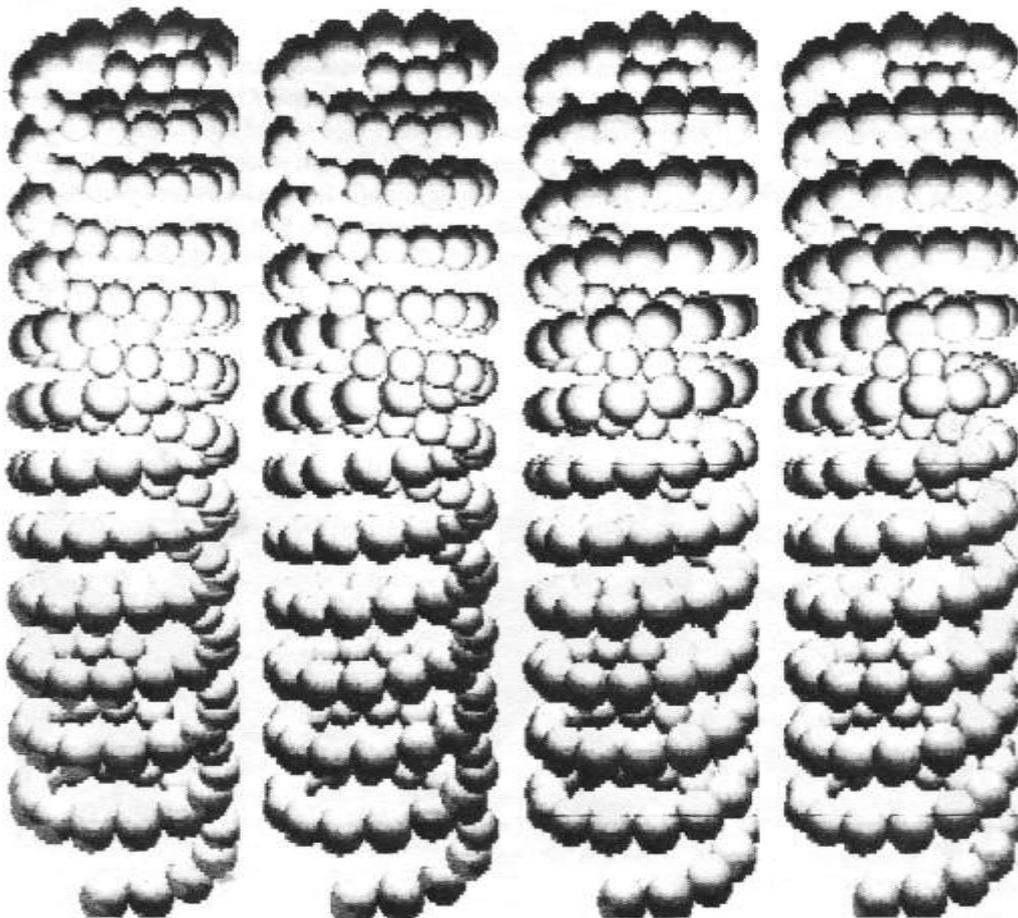


**Bild 1** „Zwölf Versionen von Sally“ — Beispiele für computergenerierte Vorlagen für wahrnehmungspsychologische Untersuchungen von Chris French



Büd 2 „The Sleeping Ruthie“, Computergrafik von Chris French

sondere auch im Hinblick auf ästhetische Effekte, erscheinen *Chris French* alle Arten von optischen Illusionen, etwa nach dem Vorbild von Hogarth, Penrose und Escher. Ein Fragenkomplex, dem *Chris French* eine Reihe von Arbeiten gewidmet hat, betrifft die dreidimensionale Deutung zweidimensionaler Darstellungen, wobei als Anhaltspunkte unter anderem der Schattenwurf, die relative Größe und die gegenseitige Verdeckung dreidimensional gedeuteter Bildelemente dienen. Als Testobjekte benutzt er die Darstellungen von Kugeln, die er in vielfacher Weise anordnet, kombiniert oder überlagert. Nach dem Vorbild der „unmöglichen Konfigurationen“ von Penrose dachte sich *Chris French* verschiedene „unmögliche“ Kugelkonstellationen aus, die er unter anderem auch mit Hilfe computergenerierter Stereobilder untersuchte. Die Art und Weise, wie das menschliche Wahrnehmungssystem auf topografische Unstimmigkeiten reagiert, ist für den Wahrnehmungstheoretiker höchst aufschlußreich. Von den optischen Illusionen ist es nur noch ein Schritt zu pseudologischen Darstellungen, die ihrerseits wieder mit jener Art von Witz zusammenhängen, wie sie für Karikaturen und Satiren typisch sind. Er schrieb: „Ich halte nichts von Pathos und bin eher der Meinung, daß der Computer dazu verwendet werden kann, um sich über etwas lustig zu machen oder um soziale Kommentare in



Büd 3 „Kugeln in Helix-Anordnung“, zwei computergenerierte Stereo-Paare, eines davon möglich, das andere unmöglich, von Chris French

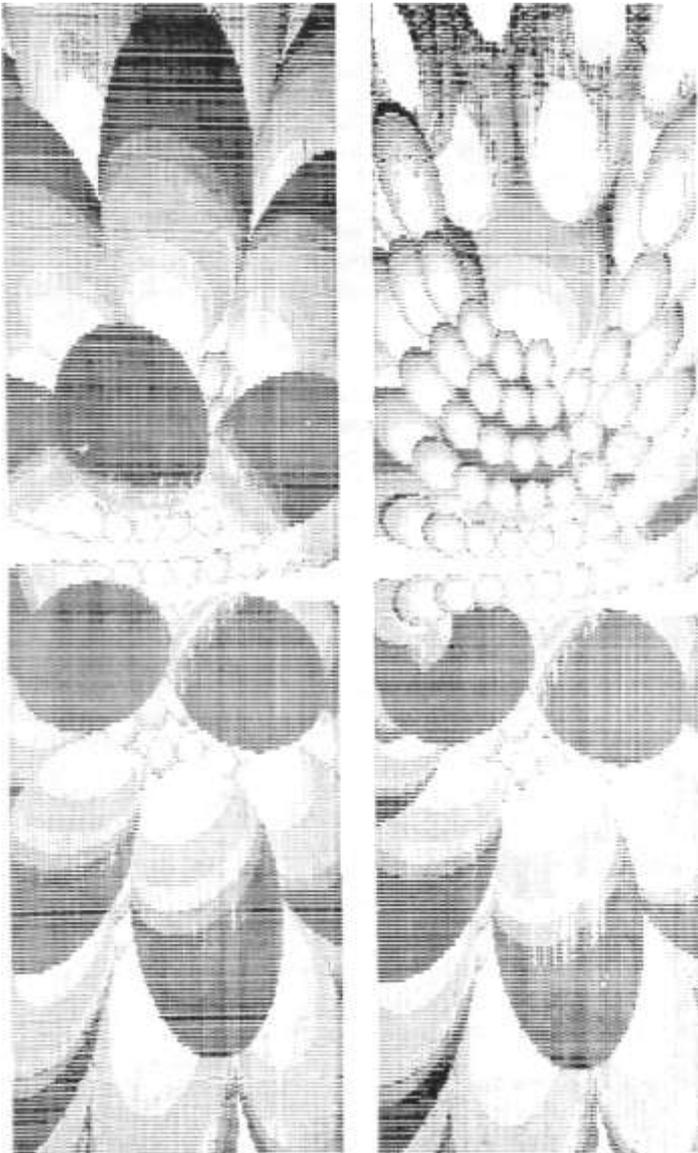


Bild 4 „Weitwinkelsicht von zwei Kugelschrauben“  
computergeneriert von Chris French

witziger Form zu geben." Genau in diese Richtung bewegt er sich mit seinen frei gestalteten Computergrafiken. Er hat computergenerierte Karikaturen von Freunden und Kollegen gefertigt und in die Titel mancher Bilder, manchmal auch in diese selbst, auch Wortspiele einbezogen — so etwa bei seinem sich aus lauter Mädchennamen zusammensetzenden Bild "I've got you under my skin", woran sich die Frage anschließt: "But is it art?" anstatt "But is it heart?"

Auf die Frage „Ist es Kunst?“ ging *Chris French* am Schluß eines Artikels ein, den er für das Mitteilungsblatt der „Computer Arts Society“ geschrieben hatte und der erhebliches Aufsehen erregte: „Meine Antwort ist 'ja'.



Bild 5 „I've got you under my skin“ oder „But is it 'art?'“  
computergenerierte Valentin-Karte von Chris French

Meiner Meinung nach werden die Heimcomputer in Zukunft auch die größten Antitalente dazu befähigen, ihre Ideen grafisch und künstlerisch auszudrücken. Latrinenkunst braucht sich nicht auf Sprühtuben und Fabrikmauern zu beschränken. Der Computer kann zu einem entsprechenden, doch sozial akzeptierten Werkzeug werden und eine Art von Kunst initiieren, die gewissermaßen jedermann betriebsbereit in der Tasche hat."

Eingegangen am 01.08.1982